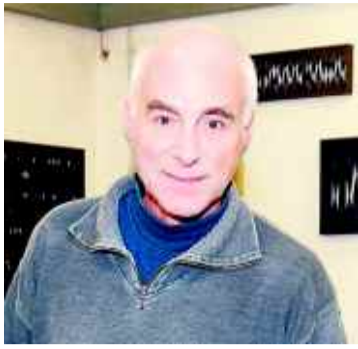


Mein Tag



Skulpturen mit versteckten Codes

Der Bildhauer Heinrich Knopf organisiert den dritten Ateliermarkt

„Kunst erkennen, mitnehmen und sammeln“, das ist das Motto des Atelier-Marktes, den der Zornedinger Bildhauer und Stahlkünstler Heinrich Knopf (Foto: Endt) am Freitag um 17 Uhr in seinem Ingelsberger Studio eröffnet. Neben einer Auswahl von Kunstwerken von Knopf können Kunstbegeisterte die Exponate von Kollegen aus Malerei und Bildhauerei betrachten und selbstverständlich auch erwerben. Zum dritten Mal findet die Aktion nun statt, mit jährlich wechselnden Künstlern. „Die Idee hinter dem offenen Atelier ist es, die Leute zum Erstellen einer eigenen Kunstsammlung anzuregen. Das muss dann, bei kleineren Arbeiten, auch nicht viel kosten. Nicht jeder will ja für 100 000 Euro den Grundstock für die private Kunstsammlung legen“, sagt der 61-Jährige. Als Künstler wolle man ja meist Menschen erreichen, sie zu eigenen Gedanken zur Kunst bewegen. Verbale Anerkennung habe jedoch eine andere Qualität als die Anerkennung, die der Künstler erfährt, wenn sich jemand die Werke mit nach Hause nimmt und sie so in seine alltägliche Umgebung einbindet.

Der Markt könne zwar nicht so vielfältig wie die Kunst selber sein, biete jedoch einen kleinen Ausschnitt: die Ohren-Plastiken von Hannes Stellner, die Schichtungen der Malerin Maria da Saya, die flächigen Figuren von Nicola Rossello-Bianco, dessen landschaftliche Bilder den Betrachter zu einem Spaziergang einladen und Skulpturen von Rüdiger Mertsch, Tamara O' Byrne und Werner Pfändler. Auch die Grafiken von Ralf Hanrieder werden zu sehen sein. Diese sind vom sogenannten „Magischen Quadrat“ inspiriert, einer mathematischen Spielerei, welche die Menschen schon seit Jahrhunderten fasziniert. Auch hinter den Stahlplastiken des Gastgebers verbirgt sich die Mathematik, besser gesagt, die Informatik. „Seit 20 Jahren arbeite ich mit der Grundform des Wasserstrahls, mit der Transfiguration einer Bewegung“, erklärt der Diplomingenieur, der seinen Job in der IT-Branche bereits 1986 zugunsten des künstlerischen Schaffens an den Nagel hängt. Die Beschäftigung mit Bits und Bytes ist seit damals jedoch weiterhin Teil seiner Kunst geblieben. Denn hinter dem im Moment der Bewegung festgehaltenen Wasserstrahl verbirgt sich ein Dualcode, dessen Werte durch die Drehrichtung der Skulptur festgelegt werden. Somit können versteckte Nachrichten in das Arrangement eingebracht werden, die dem Betrachter zunächst verborgen bleiben. Das binäre Spiel verwickelt Knopf auch am Computerbildschirm. Hier werden die Texte und Informationen durch Farben nach einem vom Künstler selbst entwickelten Algorithmus verschlüsselt. Die bunten Ergebnisse seien einzigartig und Teil eines evolutionären Prozesses, der nicht reproduzierbar sei. *Christoph Baborka*

Frostige Wartezeit nach Weichenstörung

Ebersberg – Für Fahrgäste der S4 nach Ebersberg war am Donnerstagvormittag die Fahrt in Grafing-Bahnhof zu Ende. Zwar wurde den Fahrgästen ein Ersatzzug in Aussicht gestellt, der fünf Minuten später eintreffen sollte, es dauerte aber dann 45 Minuten, bis die nächste – reguläre – S-Bahn kam. Aufgrund einer Weichenstörung in Geltendorf in den Morgenstunden, so eine Bahnsprecherin, habe es im Zugverkehr auf der S 4 diese Verzögerungen gegeben. Damit sich diese nicht auf das gesamte S-Bahnssystem auswirkten, habe man Maßnahmen getroffen, um den Betriebsablauf zu stabilisieren. Daher habe die S 4 vorzeitig in Grafing-Bahnhof gewendet. Wäre sie bis Ebersberg weiter gefahren, hätte sich die Verspätung aufgrund des eingeleigten Streckenabschnitts in Richtung Wasserburg noch weiter aufgeschaukelt. An der Endstation angekommen, ärgerten sich die Fahrgäste auch über den eisglatten Bahnsteig. Eine Sprecherin der Bahn teilte dazu mit, der Winterdienst habe morgens geräumt, das Eis habe sich erst im Laufe des Vormittags gebildet. Die Winterdienstkräfte seien jedoch gegen 12.30 Uhr noch einmal im Einsatz gewesen. Was die Durchlass betrifft, erklärte sie der SZ: „Da müssen wir besser werden.“ (Kommentar) *bae*

Freie Fahrt für bis zu 15 000 Autos täglich: Die Umgehungsstraße ist fertig



Eine Rose auf der neuen Südumfahrung? Hohn muss Dieter Berberich (unten links), Kämpfer für das Laufinger Moos, bei diesem Anblick empfunden haben. Die Eröffnung der Trasse – angeführt von Bürgermeister Walter Brilmayer (unten rechts, Bildmitte) – konnte er schließlich nicht verhindern. Fotos: Endt

Versöhnungsgeste am Tag der Eröffnung

Die Ebersberger Südumfahrung ist für den Verkehr frei gegeben – der Bürgermeister will den alten Zwißt beenden

Von Martin Mühlfnzli

Ebersberg – Auf Halbmast angebrachte Fahnen sind in der Regel ein Zeichen der Trauer im Angesicht eines großen Verlustes. Dementsprechend verwundert blickten zahlreiche Besucher der feierlichen Eröffnung der Ebersberger Südumfahrung Donnerstagvormittag auf die drei Flaggen, die auf halber Höhe und bei eisiger Kälte im Wind wehten. Doch des Rätsels Lösung lag in der Statik – und nicht in möglichen Unmutbekundungen zum neuen Teilabschnitt der B 304: Die Mitarbeiter des Straßenbauamtes hatten schlicht Angst um die eigens herbeigeschafften Masten, die im Wind umzukippen drohten.

Doch die Fahnen durften bis zum Ende der Zeremonie ihren Dienst in luftiger Höhe absolvieren, ehe sich die geladenen Gäste und zahlreiche Ebersberger Bürger in ihre Autos und auf die erste Fahrt über die neue Ortsumfahrung begaben. Um 11.50 Uhr durchschnitten Bürgermeister Walter Brilmayer (CSU),

Staatssekretär Andreas Scheuer (CSU), der bayerische Innenstaatssekretär Josef Pschierer (CSU), der SPD-Bundestagsabgeordnete Ewald Schurer und Straßenbauamtsleiter Claus-Peter Olk das rote Band und übergaben die sechs Kilometer lange Straße ihrer Bestimmung. „Als wichtige Achse zwischen West und Ost in Oberbayern“, wie ein sichtlich erleichtertes Claus-Peter Olk erläuterte. Immer wieder musste das Straßenbauamt in den vergangenen Wochen Rückschläge hinnehmen und als überwachende Instanz Verzögerungen im Bau verkünden. Zuletzt drohte die Vollendung der Südumfahrung in diesem Jahr noch zu scheitern – die Baufirma Franz Xaver Lutzenberger vermochte monatelang den Zeitplan nicht einzuhalten. „Doch wir sind sehr froh, dass es nun endlich geklappt hat“, bekundete Olk und gab sich angesichts des feierlichen Rahmens auch versöhnlich: „Wir danken an dieser Stelle natürlich auch den zwölf beteiligten Baufirmen, die hervorragende Arbeit geleistet haben.“

Versöhnung war auch der Grundtenor der Rede des Bürgermeisters der Stadt Ebersberg. Denn wohl kaum ein Ebersberger Bürger ist derart mit den emotionalen Gräben, die das rund 25 Millionen Euro teure Projekt heraufbeschoren hat, vertraut. Selbst Brilmayer sah sich Mitte der 1990-er Jahre gezwungen, öffentlich einen Disput mit

„Entlastung, Sicherheit, Lebensqualität“, betont Brilmayer die Vorzüge.

seinem Bruder Reinhard auszutragen, nachdem dieser angemahnt hatte, demokratischen Gepflogenheiten entsprechend auch Kritik zuzulassen. „Unser Ziel muss es nun sein, die Gräben, die durch diesen Streit entstanden sind, zuzuschütten“, wandte sich der Rathauschef im Rahmen der Feierlichkeiten gleichermaßen an Gegner und Befürworter des Projektes. „Gemeinsam müssen wir

die Zukunft gestalten.“

Gleichwohl hob Brilmayer die „enorme Bedeutung“ der Umgehungsstraße für die Kreisstadt hervor: „Sie wird uns ein hohes Maß an Entlastung beschern – für Sicherheit, ein Mehr an Lebensqualität sorgen.“ Die Aufgabe von Straßen sei es, Menschen zu verbinden: „Aber natürlich gibt es auch Menschen, die von einem solchen Projekt negativ betroffen sind. Das ist der negative Aspekt einer neuen, großen Straße.“

In Vertretung von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer, der am Donnerstagvormittag die in Rekordzeit ausgebaute A 8 zwischen München und Augsburg eröffnete, lobte Andreas Scheuer den Ausbau der B 304: „Weil sie eine der wichtigsten Trassen zwischen der Region und München ist. Sie fördert die wachstumsorientierte Wirtschaft und die Stadtentwicklung Ebersbergs.“ Die Freude der Befürworter des Millionenprojektes konnten auch auf Halbmast wehende Fahnen nicht beeinträchtigen. *kmf*

FDP sucht Nachrücker

Ebersberg – Die Kommunikation liegt bei der FDP offensichtlich im Argen. Dieser Eindruck besteht nicht erst, seit ein Büroleiter über seinen Parteichef geplaudert hat; und er bestätigte sich diese Woche im Ebersberger Kreisausschuss. Dieser sollte darüber befinden, wer für Jan Hoyer in den Kreistag nachrückt, der bekanntlich zum 1. Januar ausscheidet. Laut Vorlage aus dem Landratsamt ist der Poinger Rechtsanwalt Wolfgang Spieth als Listennachfolger vorgesehen, nachdem der erste Nachrücker – der aus Vaterstetten stammende FDP-Kreisvorsitzende Thomas Fickenwirth – aus beruflichen Gründen abgelehnt hat. Das wiederum war für den Poinger Bürgermeister und SPD-Fraktionschef Albert Hingerl verwunderlich. Er kennt Spieth als Poinger Gemeinderat und offenbarte dem Ausschuss: „Der weiß noch nichts davon.“ Worauf die Frage aufkam, wie das Landratsamt zu seiner Information gelangte.

Der zuständige Sachbearbeiter konnte nur bedingt Klarheit verschaffen: Er habe nach der Absage von Fickenwirth mit FDP-Kreisrat Wolfgang Will darüber gesprochen, wer nun nachfolge, erklärte Peter Kammerl. Dieser habe ihm Spieth genannt und zugleich zugesagt, mit dem Poinger zu reden. Vorsorglich habe er, Kammerl, aber auch selbst bei Spieth anfragen und von diesem die Auskunft erhalten, dass er noch Bedenkzeit brauche.

Was dabei am Ende herauskommt, mochte auch der scheidende Kreisrat Hoyer nicht vorherzusagen. Denn bei der jüngsten Sitzung des FDP-Kreisvorstands sei Spieth nicht zugegen gewesen. Hoyer wusste aber zweierlei: Zum einen, dass sich der FDP-Vorstand noch einmal „beratend“ mit der Frage befassen werde; zum anderen: Sollte Spieth auch absagen, sei Ewald Silberhorn – ebenfalls aus Poing – der nächste Nachrücker. So blieb im Kreisausschuss letztlich unklar, wer Spieth ersetzen sollte, was Kirchseons Bürgermeister Udo Ockel feststellte: „Wir wissen im Moment bloß, dass der Jan aufhört.“ *lb*

Werner Klein bleibt Ärztesprecher

Ebersberg – Werner Klein bleibt Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes (ÄKV) der Landesärztekammer. Bei der Mitgliederversammlung der Berufsvertretung am Mittwoch wurde der Ebersberger Neurologe bis einschließlich 2015 im Amt bestätigt. Kleins Stellvertreter bleiben die Kreisklinik-Ärztin Erwin Falter und Hans Leonhard Schneider sowie der Grafinger Hausarzt Ulrich Huntgeburt. Neu in den Vorstand gewählt worden sind der Unfallchirurg der Kreisklinik, Artur Kläber, sowie der Grafinger Internist Martin Wiedmann. Der ÄKV überwacht Berufspflichten, fördert die Fortbildung und wirkt in der öffentlichen Gesundheitspflege mit. *kmf*

Schmerz, Groll und Traumata

Ein letztes Mal leisten die Grünen der Kreisstadt Widerstand gegen die verhasste Trasse

Von Martin Mühlfnzli

Ebersberg – Der letzte wehrhafte Widerstand scheidet an einer Stoßstange – natürlich. Als sich ein Fahrzeug der Ebersberger Straßenmeisterei an der Gruppe von Demonstranten vorbei schieben will, gibt der Grafinger Grüne Heinz Fröhlich, bewaffnet mit einem Megafon, den Weg nicht frei. Denn noch ist die Ebersberger Südumfahrung nicht eröffnet; noch gehört sie nicht den prognostizierten 15 000 Fahrzeugen, die künftig in einer Lawine aus Blech über den sechs Kilometer langen Teilabschnitt der B 304 rollen werden.

Doch letztlich scheidet der Kleinbus – und der gesunde Menschenverstand. Von Parteikollegen wird Fröhlich in den Pulk aus etwa 40 Demonstranten zurückgezogen, die eine Stunde vor der offiziellen Eröffnung der neuen Trasse ein letztes Mal ihrem Unmut Luft machen. Die Bühne unter der Eisenbahnbrücke auf Höhe des Grafinger Ortsteils Wiesham gehört ein letztes Mal den großen, namhaften Kritikern des Millionenprojektes. Wenngleich Käthe Moder und Dieter Berberich die Bezeichnung Kritiker oder Gegner nicht gerecht wird. Beide Ebersberger Grünen führten im Gleichschritt den Protest für den Erhalt der Landschaft Laufinger Moos an. „Und nicht gegen eine Umfah-

rung“, wie Berberich auf der Protestkundgebung betont. Doch der Schmerz über den „Verlust eines wichtigen Stückes Heimat“ ist dem langjährigen Stadtrat noch immer anzumerken – tief sitzt der Groll gegen jene, die den Bau „ohne Rücksicht auf Verluste“ durchsetzen: „Ich hätte mir erwartet, dass der Bürgermeister bei unserer Kundgebung dabei ist. Aber stattdessen hat er bis zuletzt politisiert.“ Doch das passe in das Verhalten der Christsozialen im Kampf um die Um-

Ein neues Wahrzeichen: 800 Meter lang und bis zu acht Meter hoch

gehung, betont Berberich: „Sie haben die Arroganz der Macht in ihrer ausgeprägtesten Form präsentiert.“ Nun präge die Kreisstadt ein neues Wahrzeichen, 800 Meter lang und bis zu acht Meter hoch – die Lärmschutzwand: „Eine Schandmauer. Ich kann damit noch immer nicht leben – mich hat der Bau traumatisiert.“ Den rund 40 Teilnehmern ist ehrliche Betroffenheit angesichts der bewegenden Rede Berberichs anzumerken. Unterstützt wird dies durch die musikalische Untermalung einiger Mitglieder des evangelischen Posaunenchores der Kreisstadt,

die mit Trauermärschen einen tonalen Abgesang bestreiten. Unter ihnen befindet sich auch Pfarrer Wolfgang Ludwig, der sich der „Ambivalenz“ dieses Tages bewusst ist, später auch an der Einweihung teilnimmt und gemeinsam mit seinem katholischen Kollegen Josef Riedl und einem Gebet die Veranstaltung beschließt.

Kämpferisch gibt sich auf der Protestveranstaltung Toni Hofreiter, verkehrspolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion im Bundestag. Der Abgeordnete aus dem Landkreis München ruft seine Parteigänger und alle Sympathisanten zur Wachsamkeit und zum Widerstand bei weiteren Verkehrsprojekten dieser Art auf: „Denn bei der Ebersberger Südumfahrung hat man gesehen, wie man es nicht macht.“ Freilich sei dieser Tag für alle Naturschützer auch eine Niederlage, aber davon dürfe sich kein Idealist beirren lassen. So schnell kann sich die Stimmung unter einer Brücke auf einer neuen Umgehungsstraße ändern: Jubel brandet bei jedem Satz des Abgeordneten auf – stolz präsentieren die Grünen ihre Plakate. „Kosten geschönt – Gericht verhöhnt“, prangt auf einem Transparent. „Ebersberg im Würgegriff“, auf einem anderen. Der Widerstand scheint noch nicht vererbt zu sein. Denn zu sehr schmerzen noch die Wunden.

BESCHERUNG!
Knallhart kalkulierte Preise zum Jahresende!
Bis 10.919,- gespart!

Alle Fahrzeuge bis Jahresende lieferbar!	VW Caddy Kasten z.B. „Economy“, 2,0l SDI, 51 kW (70 PS), EZ1/70, 50 km, Heckflügelgehäuse, Schiebefuß rechts, ABS, ASR u.v.m. UPE: 17.161,- 14.268,- Oder monatlich schon ab!	VW T5 Kombi z.B. 2,0l TDI, 75 kW (102 PS), Klimaanlage, Funk-Zentralverriegelung, eL Fensterheber und Außenspiegel u.v.m. UPE: 38.884,- 27.965,- Oder monatlich schon ab!	VW T5 Kasten z.B. 2,0l TDI, 62 kW (84 PS), Heckflügelgehäuse, Beifahrer-Doppelsitzbank, ESP, ABS, ASR, EDS u.v.m. UPE: 30.151,- 22.491,- Oder monatlich schon ab!
---	---	---	---

236.- 399.- 299.-
Ohne Anzahlung Ohne Anzahlung Ohne Anzahlung

autohaus ebersberg
Autohaus Ebersberg GmbH & Co. KG
85560 Ebersberg, Gewerbepark Nordost 1, Tel. 0 80 92 / 82 91-0
knabl.grill-gruppe.de, www.autohaus-ebersberg.de